

UNIVERSITY OF WUPPERTAL
BERGISCHE UNIVERSITÄT WUPPERTAL

EUROPÄISCHE WIRTSCHAFT
UND
INTERNATIONALE MAKROÖKONOMIK



Paul J.J. Welfens

TTIP-Fehlanalyse im SPIEGEL Heft 6. Mai 2016

Diskussionsbeitrag 214
Discussion Paper 214

Europäische Wirtschaft und Internationale Wirtschaftsbeziehungen
European Economy and International Economic Relations

ISSN 1430-5445

Paul J.J. Welfens

TTIP-Fehlanalyse im SPIEGEL Heft 6. Mai 2016

Mai 2016

Herausgeber/Editor: Prof. Dr. Paul J.J. Welfens, Jean Monnet Chair in European Economic Integration

EUROPÄISCHES INSTITUT FÜR INTERNATIONALE WIRTSCHAFTSBEZIEHUNGEN (EIIW)/
EUROPEAN INSTITUTE FOR INTERNATIONAL ECONOMIC RELATIONS
Bergische Universität Wuppertal, Campus Freudenberg, Rainer-Gruenter-Straße 21,
D-42119 Wuppertal, Germany
Tel.: (0)202 – 439 13 71
Fax: (0)202 – 439 13 77
E-mail: welfens@eiiw.uni-wuppertal.de
www.eiiw.eu

JEL classification: F13, F43, O47, O52,

Key words: Trade, TTIP, International Economics, EU, Journalism

Summary: In the 7th of May 2016 print edition of DER SPIEGEL, an article (also available on May 6th in digital form) under the headline “Free trade: “We’re not commodities” - An unprecedented counter-movement has brought the TTIP Agreement to the brink of collapse, their success based on a new professionalism” was published, which promulgated a view that certain non-governmental organizations, supported by a study from Tufts University, were developing a professional and sound refutation of TTIP which claims to show negative welfare, income and employment effects for Germany and indeed the EU as a whole. The expert opinions referred to in the DER SPIEGEL article are Mr. Thilo Bode, Chairman of (German) foodwatch, who has written an anti-TTIP book, the so-called Tufts TTIP paper which shows negative income effects for the EU (in reality this paper is from Capaldo, who’s only indirectly connected to Tufts University) and the “secret” paper from the London School of Economics which, it is alleged, also shows negative effects for the United Kingdom as a result of TTIP. The LSE paper does not show negative effects as a result of TTIP as a whole as the article in DER SPIEGEL would suggest. What is withheld from the readers of DER SPIEGEL is that there is an official TTIP-analysis for the UK from CEPR. The claim made by the article that even the most optimistic TTIP studies show real income growth of only 0.5% is wrong by a factor of 10. The TTIP-study Jungmittag/Welfens (EIIW Paper 212), which has been available to DER SPIEGEL for months, was not referred to, despite important findings. An internet paradox is formulated here as a hypothesis, under which the quality of reporting sinks in the digital age, which in turn weakens the quality of decision-making in democracies putting them at a distinct disadvantage in an ideological competition with autocracies.

Zusammenfassung: In der Ausgabe vom 7. Mai 2016 (digital 6. Mai) hat DER SPIEGEL unter der Überschrift Freihandel „Wir sind keine Handelsware“. Eine beispiellose Gegenbewegung hat das TTIP-Abkommen an den Rand des Scheiterns gebracht, ihr Erfolg beruht auf einer neuen Professionalisierung die Sichtweise vertreten, in der TTIP-Debatte hätten bestimmte Nicht-Regierungsorganisationen bzw. eine Studie der Tufts-Universität eine solide Gegenargumentation entfaltet, die für Deutschland bzw. die EU negative TTIP-Einkommens- und Beschäftigungseffekte aufzeige. Die im SPIEGEL-Artikel genannten Experten Thilo Bode, Foodwatch, – dieser mit einem Anti-TTIP-Buch – und das sogenannten Tufts-TTIP-Papier mit negativen EU-Einkommenseffekten (in Wahrheit von Capaldo et al., die nur indirekt mit der Tufts-Universität verbunden sind) – und das „geheime“, angeblich negative Effekte von TTIP für Großbritannien anzeigende Papier aus der London School of Economics sind mit Blick auf die ersten beide, nämlich Bode und Capaldo et al., aus ökonomischer Sicht weithin unsolide. Das LSE Enterprise paper zeigt in Wahrheit gar keine Negativ-Effekte für TTIP insgesamt auf, wie DER SPIEGEL suggeriert. Den Lesern wird die offizielle TTIP-UK-Analyse von CEPR vorenthalten. Die Behauptung des SPIEGEL-Beitrags, dass selbst die optimistischste TTIP-Studie nur 0,5% Realeinkommenszuwachs ergebe, ist um einen Faktor 10 falsch. Die dem SPIEGEL seit Monaten vorliegende TTIP-Studie Jungmittag/Welfens (EIIW Papier 212) wurde trotz wichtiger Befunde nicht erwähnt. Es wird vom Autor ein Internet-Paradoxon als Hypothese formuliert, wonach die Medien-Berichtsqualität im Internetzeitalter sinkt, was die Entscheidungsqualität der Demokratien schwächt und für diese Nachteile in der globalen Systemkonkurrenz mit Autokratien bedeuten wird.

Prof. Dr. Paul J.J. Welfens, Jean Monnet Professor for European Economic Integration; Chair for Macroeconomics; President of the European Institute for International Economic Relations at the University of Wuppertal, (Rainer-Gruenter-Str. 21, D-42119 Wuppertal; +49 202 4391371), Alfred Grosser Professorship 2007/08, Sciences Po, Paris; Research Fellow, IZA, Bonn; Non-Resident Senior Fellow at AICGS/Johns Hopkins University, Washington DC

Prof. Welfens has testified before the US Senate, the German Parliament, the EP, the IMF etc.

welfens@eiiw.uni-wuppertal.de , www.eiiw.eu

EIIW 2015 = 20 years of award-winning research

TTIP-Fehlanalyse im SPIEGEL Heft 6. Mai 2016

Discussion Paper 214

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	I
Tabellenverzeichnis	I
Einführung	1
1. Brief von Prof. Dr. Paul J.J. Welfens, Europäisches Institut für Internationale Wirtschaftsbeziehungen (EIIW) an Herrn Armin Mahler, Ressortleiter Wirtschaft, DER SPIEGEL	2
2. Antwortbrief von Armin Mahler an Paul J.J. Welfens.....	6
3. Antwortbrief von Paul Welfens an Armin Mahler	7
4. Fazit	10
Literatur	13
Anhang 1.....	14
Anhang 2.....	15

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Ergebnisse zum Einkommenszuwachs auf Basis verschiedener Studien zur Transatlantischen Freihandelszone	14
--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-----------

Einführung

Das seit Sommer 2013 bestehende EU-USA-Verhandlungsprojekt zu einem Transatlantischen Handels- und Investitionsabkommen (TTIP: Transatlantic Trade and Investment Partnership) hat zu kontroversen Debatten in Europa und den USA geführt, wobei u.a. von Seiten der Europäischen Kommission die Studie von Francois et al. (2013) vorgelegt wurde; sie zeigt mit Blick auf die Handelsliberalisierungseffekte für die EU unter bestimmten Annahmen, dass der langfristige Realeinkommensgewinn durch TTIP etwa 0,5% des EU-Bruttoinlandsproduktes sein wird; im Kapitel 6 der Studie werden zusätzlich Beschäftigungsgewinne aus erhöhte transatlantischen Direktinvestitionen modelliert – mit zusätzlichen Statistikinformationen lassen sich hieraus auch entsprechende Realeinkommenseffekte herleiten, die etwa 0,33% des Bruttoinlandsproduktes für die EU betragen. Demgegenüber greift die Jungmittag-Welfens-Studie aus 2006 (JUNGMITTAG/WELFENS, 2016; EIIW paper 2012) im Rahmen einer Wissensproduktionsfunktion auch Schumpetersche TTIP-Effekte, nämlich insbesondere bislang vernachlässigte Innovationseffekte – plus Direktinvestitionseffekte – für EU-Länder im Rahmen einer Panel-Datenanalyse auf und kann auf dieser Basis auch weitere Aussagen zu den Realeinkommenseffekten in einer angebotsorientierten Wachstums- bzw. Produktionspotenzialbetrachtung herleiten; es gibt neben diesen entscheidenden langfristigen Angebotsaspekten natürlich auch einige für die gesamtwirtschaftliche Nachfrage relevante Aspekte, die im Kontext einer Aufarbeitung der Fachliteratur u.a. aufgeführt sind in dem Buch WELFENS/KORUS/IRAWAN (2014), Transatlantisches Investitions- und Handelsabkommen: Lucius. Im Übrigen spielt für das Verständnis der WELFENS-SPIEGEL-Kontroverse noch das Ifo-TTIP-Gutachten für die Bundesregierung (IFO, 2013) eine Rolle, das im Internet verfügbar ist.

Viele Journalisten bzw. Zeitungen und Nachrichtenmagazine haben sich seit 2013 wiederholt mit TTIP befasst, was angesichts des großen öffentlichen Interesses an TTIP-Themen unmittelbar nachvollziehbar ist. In einer soliden vernünftigen öffentlichen TTIP-Debatte könnte man unmittelbar ein Qualitätsmerkmal der Demokratie sehen: Indem mehr Menschen mit Informationen, Argumenten und statistischen Befunden versorgt werden, kann die politische Entscheidung TTIP mehr Bürgerinnen und Bürger mobilisieren bzw. einbeziehen. Mehr Rationalität ergibt sich dann auch im politischen Entscheidungsprozess zu TTIP – oder zu anderen wichtigen Projekten. Die oft als vierte Gewalt in der Demokratie benannte Presse spielt dann also eine wichtige positive Rolle. Aber, so fragt man sich angesichts der WELFENS-SPIEGEL-TTIP-Kontroverse, die nachfolgend dokumentiert wird: Ist das wirklich so?

Den folgenden Text hat der Autor dem SPIEGEL-Chefredakteur Wirtschaft Dr. Armin Mahler am 10. Mai 2016 zugemailt (ohne den Ergänzungspunkt 3; die unterstrichenen Textzeile ist eine Präzisierung nachfolgend) – mit der Bitte um Stellungnahme, die am 11. Mai einging; es folgte meine Antwort am 11. Mai (plus eine klarstellende Ergänzung am 14. Mai). Die folgenden Seiten geben Leserinnen und Lesern die in der WELFENS-SPIEGEL-TTIP-Kontroverse relevanten Texte zur Kenntnis und belegen eine sehr grobe Leser-Irreführung zu TTIP – inklusive unhaltbare Verteidigung der fehlerhaften Darstellung bzw. Recherche durch den Chefredakteur Wirtschaft, Armin Mahler. Die nachfolgende TTIP-Darstellungen

des SPIEGEL lese man vor dem Hintergrund des Pressekodex des Presserates, wo es unter Ziffer 2 – Sorgfalt heißt: „Recherche ist unverzichtbares Instrument journalistischer Sorgfalt. Zur Veröffentlichung bestimmte Informationen in Wort, Bild und Grafik sind mit der nach den Umständen gebotenen Sorgfalt auf ihren Wahrheitsgehalt zu prüfen und wahrheitsgetreu wiederzugeben.“

1. Brief von Prof. Dr. Paul J.J. Welfens, Europäisches Institut für Internationale Wirtschaftsbeziehungen (EIIW) an Herrn Armin Mahler, Ressortleiter Wirtschaft, DER SPIEGEL

DER SPIEGEL gilt Millionen Lesern als solide, fakten-zuverlässige Publizistik. Aber mit einem grob fehlerhaften Beitrag zu TTIP ergeben sich nun große Zweifel, nachdem DER SPIEGEL schon zu Jahresbeginn fälschlich behauptet hatte, dass das reale US-Median-Einkommen um 20% zurückgegangen sei. Das reale US-Median-Einkommen fiel zwischen 2002 und 2011 um rund 10%; der Ungenauigkeitsfaktor beträgt hier 2, bei TTIP beträgt der SPIEGEL-Fehlerfaktor 10 - es steht nämlich zu lesen unter der Überschrift:

Freihandel „Wir sind keine Handelsware“. Eine beispiellose Gegenbewegung hat das TTIP-Abkommen an den Rand des Scheiterns gebracht, ihr Erfolg beruht auf einer neuen Professionalisierung.

- 1) ZITAT: „Der Erfolg der TTIP-Gegner hängt eng mit der Professionalisierung der Nichtregierungsorganisationen zusammen. NGOs wie Greenpeace, Campact und Foodwatch verfügen über kompetentes Personal und genügend Ressourcen, um Gegengutachten zu bestellen, Experten anzuheuern...Ihre Fachleute können komplizierte Handlungspapiere analysieren und sie dann so übersetzen, dass ein normaler Mensch sie auch versteht...Thilo Bode, Gründer der Verbraucherschutzorganisation Foodwatch und ehemalig Greenpeace-Chef, wollte sich zunächst gar nicht mit TTIP befassen...Bode las sich ein...2015 erschien sein Buch „Die Freihandelslüge: Warum TTIP nur den Konzernen nützt – und uns allen schadet“. Dieses Buch ist aber über weite Strecken ein Musterbeispiel für fehlerhafte ökonomische Analyse und absurde Behauptungen – die Tatsache, dass Millionen Leser dieses Buch mögen, sagt über die Qualität der Analyse nichts aus: So wie Thilo Sarrazins Bestseller Deutschland schafft sich ab eben auch voller Analysefehler ist, aber sich nett liest und viele Vorurteile der Leserschaft gegen Zuwanderer tabellenreich und dumpf bestätigt. Bode schreibt u.a., dass via TTIP die Abschaffung von Emissionsgrenzen bei Autos und Kraftwerken vorgesehen sei, worüber man nicht erst seit dem VW-Abgasskandal in den USA nur lachen kann. Logisch denken kann Bode offenbar auch nicht immer, denn er behauptet, dass den TTIP-Einkommengewinnen von rund 500 € pro Familie (er bezieht sich hier offenbar auf die +0,5% beim Einkommen als TTIP-Effekt laut EU-Kommissionsstudie) die Trinkwasserreinigungskosten der deutschen Intensivlandwirtschaft gegenüber gestellt werden müssten, woraus sich per saldo ein Minus-Effekt ergebe. Die Trinkwasserreinigungskosten wegen deutscher

Intensivlandwirtschaft mögen ja existieren, mit TTIP zu tun haben die bisherigen Trinkwasserreinigungskosten aber überhaupt nichts. Vielleicht möchte Bode demnächst auch noch den Satz „In der Nacht ist es kälter als draußen“ als tiefe philosophische Weisheit verkünden und wer es gerne unlogisch hat, wird es vielleicht sogar mögen. In Bodes Buch steht ökonomischer Unfug in beeindruckender Breite und Tiefe; und wenn er über die 0,5% Einkommensplus laut EU-Kommissionsstudie schreibt, erkennt man als Fachökonom, dass er nicht einmal Kapitel 6 der EU-TTIP-Studie – verfasst von Francois und anderen – gelesen hat, wo sich entnehmen lässt, dass über Direktinvestitionseffekte zusätzliche Beschäftigungs- und Einkommensgewinne entstehen. Wenn man weitere US-Statistiken heranzieht, ergibt sich für die EU aus Kapitel 6 ein weiterer Einkommensbonus von 0,33%, in Summe also 0,8 %. **Es ist keine Professionalisierung**, wenn Halbökonomien wie Thilo Bode – erkennbar ohne Bezug zur TTIP-Fachliteratur - sich zum TTIP-Projekt in angeblicher ökonomischer Aufklärungsabsicht verbreiten. Die Tatsache, dass Foodwatch offenbar viel Geld für die flächendeckende Verbreitung von ökonomischem Unfug mobilisieren kann, macht das Bode-Buch nicht besser.

- 2) DER SPIEGEL behauptet, es gebe eine Studie der Tufts Universität zu TTIP, die große negative Einkommens- und Beschäftigungseffekte aufzeigt. Das ist erstens nicht richtig, weil die Studie in Wahrheit von Capaldo et al. ist, die an einem Institut mit Verbindung zur Tufts Universität arbeiten – nicht an der Tufts Universität selbst; es handelt sich bei der Capaldo et al.-Analyse um eine makroökonomische nachfrageorientierte UN-Modellierung, die allerdings die TTIP-Hauptelemente gar nicht berücksichtigt: Der geplante Abbau von Zöllen und Nicht-Zoll-Barrieren bzw. die Verabschiedung gemeinsamer Standards und mehr multinationale Unternehmensinvestitionen sowie mehr Innovationsdynamik betreffen zunächst vor allem die Angebotsseite der Wirtschaft, wobei es natürlich auch indirekte Nachfrageeffekte gibt. Die Capaldo-Analyse ist methodisch zur TTIP-Analyse grob fehlerhaft. Kaum jemand in der ökonomischen Profession nimmt das Capaldo-Modell im TTIP-Kontext ernst, aber im SPIEGEL avanciert das Papier zu einem superwichtigen Beitrag. Die hingegen tatsächlich die Innovations- und Direktinvestitionseffekte für die EU-Länder bzw. Deutschland erstmals thematisierende Studie von Jungmittag/Welfens (EIIW paper 212, download von www.eiiw.eu), die dem SPIEGEL seit März 2016 vorliegt, wird hingegen gar nicht erst aufgeführt. Immerhin hatte die ZEIT das Papier am 28. April erwähnt und es gibt auch eine BMBF-Pressemitteilung.
- 3) Ergänzungspunkt: DER SPIEGEL behauptet im TTIP-Beitrag „als Erstes mussten die EU und der BDI ihre Wachstumsprognose nach unten korrigieren“. Es ist richtig, dass beim BDI offenbar bei der Interpretation der von der EU bei Francois et al. (CEPR) bestellten TTIP-Studie ein grober Fehler gemacht wurde – offenbar weil die für TTIP zuständige Person beim BDI eben kein Ökonom ist; von daher fälschlich aus einer langfristigen TTIP-bedingten Realeinkommenserhöhung um 0,5% - Handelsexpansionseffekte reflektierend - eine Erhöhung des jährlichen Wirtschaftswachstums um 0,5% gemacht hat. Dass die EU ihre TTIP-Wachstumsprognose nach unten korrigiert hat, stimmt nicht. Wenn der BDI zu

TTIP-Einkommenseffekten einen Fehler macht, so ist das dem BDI anzulasten, nicht aber TTIP als Projekt. Tatsächlich sind die TTIP-Einkommenseffekte natürlich größer als die 0,5% im Kontext der Handelseffekte bei TTIP, denn es sind ja zusätzlich die Direktinvestitions- und Innovationseffekte zu berücksichtigen, die ein integrierter Markt der global innovationsmäßig führenden Länder USA und EU („Land“ analytisch gemeint) mit sich bringt. Die Verschärfung der transatlantischen Preiskonkurrenz bei TTIP – besonders beim ansteigenden intra-industriellen Handel – stimuliert ja Produktinnovationen und Prozessinnovationen bei den Unternehmen. Zu Innovationen macht die Francois et al-Studie für die EU-Kommission keine Aussagen, aber immerhin wird in Kapitel 6 das Thema Direktinvestitionen angesprochen: Dort ergibt sich in der Modellierung durch TTIP in der EU ein Beschäftigungsanstieg bei US-Tochterunternehmen in der EU von 11% - und auch ein 10%-Beschäftigungsanstieg von EU-Tochterunternehmen in den USA. Wenn man weitergehend die BEA-Statistiken nutzt, die ausweisen, dass US-Firmen für 3% der EU-Wertschöpfung stehen, ergibt sich daraus ein zusätzliches Einkommensplus von 0,33% beim EU-Realeinkommen durch den Direktinvestitionseffekt. Wie die Jungmittag/Welfens-Studie (EIIW-paper 212; download: www.eiiw.eu) für die EU-Länder zeigt, sind in jedem Fall zusätzlich auch noch deutliche positive Innovationseffekte bei TTIP zu erwarten; und mehr Patentanmeldungen bzw. ein höherer Wissensbestand führen natürlich zu einem Mehr an Produktion.

- 4) DER SPIEGEL behauptet, dass selbst optimistische TTIP-Studien nur zu 0,5% Realeinkommensgewinn über 10 Jahre kommen. Das ist völliger Unfug, da es etwa für Deutschland die für das Bundesministerium für Wirtschaft erstellte Ifo-Studie gibt, die auf fast 5% Realeinkommensgewinn kommt (Anhang 1); für die USA werden 13,4% ausgewiesen. Das ist wohl selbst optimistischen Ökonomen viel zu hoch als Szenario, da etwa die EU-Binnenmarktvorteile – zum Vergleich – auf 2-3% Realeinkommensgewinn in EU-Studien beziffert werden; jedenfalls ist der Behauptungsfehler beim SPIEGEL in Sachen optimistische Studie Faktor 10 (man stelle sich vor, die Polizei stoppt in Hamburg einen Autofahrer, der 20 km/Stunde schneller fuhr als erlaubt; im SPIEGEL-Bericht könnte da cool stehen, die Geschwindigkeitsüberschreitung habe 200 km/Stunde betragen – das wäre doch absurd!). Solide erscheint die Größenordnung bei Jungmittag/Welfens, die unter bestimmten Annahmen auf etwa +2% TTIP-bedingte Realeinkommenserhöhung für Deutschland kommen. 2% Realeinkommenszuwachs sind etwa 2000 € pro Familie bzw. 300 Mrd. € für die EU bzw. bei denkbarer transatlantischer Einkommenssymmetrie gut 600 Mrd. € realer Einkommenszuwachs. Das Welteinkommen steigt dann um etwa 1%, wobei der Süden der Weltwirtschaft bei TTIP durchaus Vorteile haben kann, wenn etwa Deutschland und die USA Entwicklungsländern helfen, dass die erhöhten Produktstandards – wegen TTIP – auch von Firmen aus der Dritten Welt geschafft werden können; hier also keine neuen Marktbarrieren entstehen. Mehr transatlantische Kooperation in der Wettbewerbspolitik ist als TTIP-Begleitung auch empfehlenswert, damit nicht die

zunehmend gewichtigen Multis am Ende über statische Marktpositionen vernünftige TTIP-Vorteile für die Verbraucher verhindern können.

Es wird ein teures, trauriges, unverantwortliches Stück aus den ökonomischen Tollhaus sein, wenn fachfremde Nichtregierungsorganisationen und Populisten plus X (BUND, Greenpeace, Campact, Foodwatch, AfD, LINKE plus ARD & ZDF mit ihrer heimlichen Anti-TTIP-Einstellung – letztere aus stillen Eigeninteressen) ein sehr gewichtiges historisches EU-US-Freihandelsprojekt verhindern sollten; und damit die Bahn öffnen, dass in künftigen Freihandelsprojekten der neue Riese China den Europäern künftig seine Standards aufdrückt. Hier droht gerade bei Nicht-TTIP umgekehrt die Chance verschenkt zu werden, hohe westliche Standards bei Produktsicherheit, Umwelt und Arbeitssicherheit zum Bezugspunkt für EU+USA sowie Asien bzw. die Weltwirtschaft zu machen. Wenn TTIP scheitert, so ist das nicht nur ein ökonomischer Verlust für Deutschland bzw. die EU und die USA, sondern für die Weltwirtschaft; womöglich gibt es bei Nicht-TTIP hunderttausende Arme mehr in Deutschland, abertausende Hungertote mehr auf der Welt – aber eine neue Kerbe in den scharfen publizistischen Anti-Globalisierungsgewehren von Greenpeace und Foodwatch. Im Übrigen übersehen die mächtigen Umweltorganisationen in Deutschland, dass ein erhöhtes Pro-Kopf-Einkommen – durch TTIP – die politische Nachfrage nach sauberer Umwelt und guten Arbeitsstandards in der EU und den USA erhöhen wird. Auch hier ist ein dumpfes Anti-TTIP völlig widersinnig, wenn man für gute Umweltqualität eintreten will: und das wollen doch wohl eigentlich alle Bürgerinnen und Bürger in der EU und den USA. Wenn die EU und die USA sich bei TTIP nicht als handlungsfähig erweisen sollten, dann beschädigt das weltweit das Ansehen der Demokratie und spielt den Autokraten in die Hände. Was für ein politisches Paradoxon hier mächtige Nicht-Regierungsorganisationen aufbauen, die angeblich die Demokratie schützen wollen. Mehr Transparenz bei TTIP ist überfällig, schließlich sind wir im Internet-Zeitalter, aber dass TTIP die Demokratie in der EU und den USA gefährdet? Das sind Schimären jener Nicht-Regierungsorganisationen, die für sich selbst in Wahrheit vor allem eins reklamieren: mehr politische Macht. TTIP ist aber nicht ein Projekt der UN, wo Nicht-Regierungsorganisationen seit vielen Jahren eine offizielle Stimme haben – auch weil eine direkte parlamentarische Kontrolle fehlt. Aber bei TTIP geht es um ein transatlantisches EU-USA-Projekt, das am Ende durch die Parlamente seinen Weg finden muss.

Die Autoren des SPIEGEL-TTIP-Beitrages waren zu faul, auch nur die im Internet recherchierbaren bzw. der Redaktion vorliegenden soliden TTIP-Analysebausteine den Lesern zu präsentieren. So geht das nicht. Niemand braucht ökonomischen TTIP-light-Journalismus vom SPIEGEL, das Thema ist zu ernst, um es durch oberflächliche Thesen dem Spott vorurteilsvoller Populisten preiszugeben. Das ist im TTIP-Beitrag des SPIEGEL vom 6. Mai 2016 irreführender schlechter Journalismus – weit entfernt vom Qualitätsanspruch des einflussreichen Hamburger Nachrichten-Magazins; die Zahlungsbereitschaft der Leser für ein schlechtes SPIEGEL-Produkt wird sinken. Dass DER SPIEGEL die Fähigkeit verloren haben sollte, kenntnisreich, faktensicher und differenziert wirtschaftliche und politische Mega-Themen Deutschlands und der Weltwirtschaft zu analysieren, kann man kaum glauben.

Es liegt an der EU und den USA, ein vernünftiges mehrheitsfähiges Abkommen zu unterbreiten. In Sachen TTIP-Debatte ist mehr Rationalität und mehr Bezug auf solide Analysen anzumahnen.

2. Antwortbrief von Armin Mahler an Paul J.J. Welfens

Antwort Armin Mahler, DER SPIEGEL

Sehr geehrter Herr Professor Welfens,

schade, dass Sie sich in so polemischer Weise mit unserem Artikel über die Anti-TTIP-Bewegung auseinandersetzen. Ich will dennoch kurz auf die wichtigsten Punkte Ihrer Kritik eingehen:

1.) Warum Sie einen promovierten Ökonomen wie Thilo Bode als Halbökonom diffamieren, ist mir ein Rätsel. Sind Voll-Ökonomen nur solche mit Professur?

2.) Allerdings teilen auch nicht alle dieser Voll-Ökonomen Ihre positive Sicht der Dinge. So warnen etwa die Nobelpreisträger Joseph Stiglitz und Paul Krugman, aber auch der Globalisierungsverteidiger Jagdish N. Bhagwati, Professor an der Columbia University, vor TTIP. Verstehen auch die zu wenig von Ökonomie?

3.) Die Studie „The Trans-Atlantic Trade and Investment Partnership“ von Jeronim Capaldo ist bereits auf dem Deckblatt mit dem Namen der Universität versehen. Ob Capaldo am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften oder am Global Development and Environment Institute angestellt ist, spielt dabei keine Rolle.

4.) Sowohl die EU als auch der BDI mussten Ihre Wachstumsprognosen für TTIP nach unten korrigieren: „Der Bundesverband der deutschen Industrie (BDI) hat fehlerhafte Angaben zum transatlantischen Freihandelsabkommen (TTIP) eingeräumt. Er reagierte damit auf einen offenen Brief der Verbraucherschutzorganisation Foodwatch. Diese kritisierte Informationen auf der BDI-Homepage und in anderen Publikationen des Verbands, in denen falsch aus einer Studie der Europäischen Kommission zu TTIP zitiert wurde. Der Untersuchung zufolge könnte ein sehr ambitioniertes Abkommen das europäische Bruttoinlandsprodukt um knapp 0,5 Prozent beziehungsweise 119 Milliarden Euro anheben - allerdings über einen Zeitraum von zehn Jahren. Auf der BDI-Homepage hieß es dagegen, "dass EU und USA jeweils mit rund 100 Mrd. Euro Wirtschaftswachstum pro Jahr rechnen können". Die Angabe wurde mittlerweile korrigiert.“ (Spiegel Online, 11. März 2015)

5.) Die renommierte London School of Economics konnte für die britische Wirtschaft keine Vorteile für TTIP erkennen. Diese Studie wurde jahrelang vor der Öffentlichkeit versteckt, stattdessen warb Cameron bei seinen Bürgern weiter für das Abkommen. Wundert es Sie da, dass die Bürger TTIP mit Misstrauen begegnen?

6.) Für einen gewissen Grad an Transparenz in Sachen TTIP haben nicht die handelnden Akteure gesorgt, sondern vor allem NGOS, wie zuletzt Greenpeace mit den TTIP-Papers. „Oder Global Justice Now“, die per Freedom of Information Act in Großbritannien die

Veröffentlichung des LSE-Gutachtens erzwungen haben. Finden Sie das nicht verdienstvoll?

Mit freundlichen Grüßen

Armin Mahler
Ressortleiter Wirtschaft
DER SPIEGEL
Ericusspitze 1
20457 Hamburg

3. Antwortbrief von Paul Welfens an Armin Mahler

Sehr geehrter Herr Mahler,

für Ihr heutiges feedback auf meine gestrige TTIP danke ich sehr- Ihre Hinweise machen die Sache aber gewiss nicht besser.

Zu Capaldo et al: Ein renommierter Ökonom bzw. Kollege der Tufts University schrieb auf meine Frage, inwieweit es sich denn bei der Capaldo Studie tatsächlich um eine Studie der Tufts University handele, wie der SPIEGEL-TTIP-Bericht und Ihre heutige mail suggerieren:

It is unfortunate that the “Tufts” study is branded as such – in fact, the study by Capaldo and others is from a group called Global Development and Environmental Institute (GDAE) that has an affiliation with Tufts, but is not part of the Economics Department, the Fletcher School, or any other division of the university. As you mention, the Capaldo GDAE paper is severely flawed and its results should not be taken seriously.

(ERGÄNZUNG für die Leser, Übersetzung PJJW: Es ist unglücklich dass die “Tufts”-Studie mit einer solchen Marke läuft – tatsächlich ist die Studie von Capaldo und anderen von einer Gruppe Global Development and Environmental Institute (GDAE), die eine Verbindung mit der Tufts-Universität hat, aber sie (die Gruppe) ist nicht Teil der wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät, der Fletcher School oder irgend einer anderen Abteilung der Universität. Wie du schon erwähnst: Das Capaldo GDAE Papier ist erheblich fehlerhaft und dessen Resultate sollte man nicht ernst nehmen.

Ich leite das EIIW an der Bergischen Universität Wuppertal; wenn jemand schreiben würde, die Jungmittag/Welfens-Studie zu TTIP (EIIW paper No. 212) sei eine Studie der Uni Wuppertal, so wäre das ja wohl nicht korrekt. Das Europäische Institut für Internationale Wirtschaftsbeziehungen (EIIW) ist ein privates gemeinnütziges An-Institut, einst in Potsdam als An-Institut der Uni Potsdam gestartet und mit mehr als 20 Jahren erfolgreicher internationaler Forschung.

Die von Premier Cameron versteckte Studie - wenn denn die Versteck-Info stimmt - ist ein harmloses paper, das sich nur mit der Frage befasst, inwieweit Investor Dispute Settlement für UK Vorteile bringt: am Ende wird bei den Conclusions gesagt, UK braucht das nicht, es wäre erwägenswert, sich auf investment liberalization zu konzentrieren. Von TTIP-

Gegnern wird im Internet aus dem Paper völlig aufbauschend gemacht, dass es zeige, dass TTIP-Vorteile für UK gar nicht vorhanden seien. Das ist inhaltlich falsch und die offizielle umfassende UK-Studie zu TTIP insgesamt war ja schon lange im Internet verfügbar und wurde in WELFENS/KORUS/IRAWAN Buch (2013, Transatlantisches Handels- und Investitionsabkommen) zu TTIP auch zitiert.

Es drängt sich nach Ihrer heutigen mail noch mehr als bisher der Eindruck auf, dass DER SPIEGEL in der TTIP Story Ausgabe 6. Mai sehr schlecht recherchiert hat und Sie als Chefredakteur Wirtschaft das decken wollen. SPIEGEL Leser wollen korrekte Infos, keine falschen oder grob verzerrten Infos.

Wir Leser brauchen in starkes und intaktes Sturmgeschütz der Demokratie - wie DER SPIEGEL einst stolz genannt wurde; nicht ein oberflächlich oder falsch berichtendes Quasi-Nachrichtenmagazin.

Dass Joe Stiglitz oder Paul Krugman sich mal kritisch zu TTIP geäußert haben, das ist interessant an sich; solche Bemerkungen sind aber ja keine Studie zu einem anspruchsvollen Thema. Es ist schon schlimm genug, dass ARD/ZDF aus Eigeninteressen bzw. mit verdecktem Interessenkonflikt Anti-TTIP-Verzerrung haben - wozu als wichtigem Thema DER SPIEGEL bislang keine Zeile in Sachen TTIP schrieb.

Zu Thilo Bode: Der ist ein Halbökonom, weil er im Vorwort schreibt, er habe Ökonomie und Soziologie studiert - und auch mal Vorlesungen über Handel gehört - na prima: Man muss sicher kein Professor sein, um eine solide TTIP-Studie zu schreiben; wenn man eine solche schreiben wollte, wäre man als Autor wohl gewissenhaft und verantwortlich, wenn man vorliegende wissenschaftliche Literatur zitieren würde. Wie ein Blick ins Bode-Lit.verzeichnis jedermann zeigt, ist das bei Herrn Bode nicht der Fall - wie passt das nun zu seinem Anspruch, er wolle die Leser aufklären? Es gibt ganze Textpassagen bei Bode, die einfach ökonomischer Unsinn sind, im Entrüstungston oft formuliert.

Dass er den BDI zu Recht wegen Fehlinfo in Sachen TTIP-Vorteile bzw. Interpretation der EU-TTIP-Studie kritisiert, kann man allerdings anmerken (zuständige TTIP-BDI-Experten Stormy Mildner ist wiederum auch keine Ökonomin und versteht dann eben die EU-Studie wohl nicht); dass die EU selbst die Francois-et al-Studie falsch in den Schlussfolgerungen darstellte - wie Sie schreiben - ist mir nicht bekannt. TTIP ist nicht ganz einfach als Thema, da braucht man eben Fachkenntnis, nicht halbe Vorurteile in gesinnungsethischer Entrüstung vorgetragen, wie bei Thilo Bode. Der weiß ausweislich seines Handelsblatt-Artikels aus 2015 nicht mal, dass es bei TTIP nicht so sehr um Zollabbau, sondern vor allem um den Abbau von Nicht-Handelsbarrieren geht. Und dass der TTIP-Experte Bode ganz offenbar nicht mal Kapitel 6 der EU-TTIP-Studie gelesen hat, notierte ich bereits einmal. Bodes Buch ist m.E. Anti-Aufklärung über TTIP auf hohem Niveau. Das ist nicht polemisch gemeint, sondern eine sachliche Feststellung. Ich gebe Ihnen im Übrigen aber Recht, dass mein Textentwurf von gestern einige Formulierungen hat, die man doch abmildern könnte - eine pointierte Formulierung will ich gelegentlich schon, eine Polemik indes nicht.

Die geheime "Cameron-TTIP-Studie" also dann anbei - Shakespeare's Sturm im Wasserglas könnte wohl größer kaum sein.

ERGÄNZUNG zum besseren Leserverständnis hinzugefügt (14. Mai 2016): im SPIEGEL-Beitrag vom 6. Mai stand zu lesen „Zuletzt erzwangen die TTIP-Gegner von „Global Justice Now“ mithilfe des Freedom of Information Act in Großbritannien die Veröffentlichung eines von der Regierung bestellten Gutachtens, das seit 2013 unter Verschluss gehalten wird. Darin attestierte die London School of Economics, **das Abkommen berge viele Risiken und bringe wenig bis gar keinen Nutzen (Fettdruck hinzugefügt: PJJW)**. Premier David Cameron hielt dieses vernichtende Ergebnis geheim – und warb stattdessen bei seinen Bürgern für TTIP.“ Die angesprochene Studie bezieht sich gar nicht auf TTIP insgesamt, wie das der SPIEGEL-Beitrag verkündet, sondern nur auf einen Teil des TTIP Projektes, denn die Studie von LSE Enterprise (Autoren Skovgaard Poulsen, Bonnitcha und Yackee) lautet „Costs and Benefits of an EU-USA Investment Protection Treaty“. Der erste Satz im Papier der Autoren lautet: „This report assesses the likely costs and benefits for the United Kingdom (UK) of an investment protection chapters in a proposed free trade agreement between the European Union (EU) and the United States (US) (Übersetzung PJJW: Dieser Bericht gibt eine Einschätzung der wahrscheinlichen Kosten und Nutzen für das Vereinigte Königreich (UK) bezüglich eines Investitions-Schutz-Kapitels im Rahmen des vorgeschlagenen Freihandelsabkommens zwischen der Europäischen Union (EU) und den Vereinigten Staaten (US)“. Der SPIEGEL belügt seine Leserinnen und Leser in diesem Kontext, indem der SPIEGEL-Bericht fälschlich eindeutig den Eindruck erweckt, dass diese Studie der London School of Economics/LSE Enterprise sich auf TTIP insgesamt bezieht – dabei geht es nur um das Investment Protection Chapter, also das Investment-Schutzkapitel. Einen Link zum LSE-Enterprise-Papier findet sich als Dokumentation auf www.eiiw.eu. Die offizielle UK-TTIP-Gesamtstudie, die Kosten und Nutzen von TTIP aus ökonomischer Sicht beleuchtet und erhebliche positive Einkommenseffekte für das Vereinigte Königreich ermittelt, ist seit Jahren im Netz zu finden; diese **CEPR-Studie Estimating the Economic Impact on the UK of a Transatlantic Trade and Investment Partnership (TTIP) Agreement between the European Union and the United States – mit geschätzten Realeinkommengewinnen (bei vier Szenarien) zwischen 0,2 und 0,4% des Bruttoinlandsproduktes - wird im SPIEGEL-Bericht nicht einmal erwähnt**. Anmerkung: Die Capaldo-Studie mit den behaupteten Negativ-EU-Einkommenseffekten steht als nachfrageorientierte Modellierung – methodisch falsch bei einem TTIP-Projekt, das vor allem die Angebotsseite der Wirtschaft betrifft – allen mir bekannten nationalen TTIP-Studien oder sonstigen in wirtschaftlichen Fachzeitschriften 2013-2015 veröffentlichten Beiträgen entgegen, die in jedem Fall eindeutig für die EU positive Realeinkommenseffekte ermitteln. DER SPIEGEL nimmt gewissermaßen die analytisch schwächste TTIP-Capaldo-Studie aus den USA und stellt ausgerechnet die Capaldo-Studie als besonders gewichtige und offenbar berichtenswerte Studie dar – das ist eine Verhöhnung der Wissenschaft bzw. der Internationalen Volkswirtschaftslehre und eine grobe Irreführung Ihrer Leser, die für die Lektüre des Heftes immerhin ja einen Preis bezahlen und von SPIEGEL-Texten allgemein eine hohe Recherchequalität erwarten.

Ihr TTIP-Bericht ist kein solider Journalismus und man könnte denken, dass Sie Ihre Leserschaft für dumm verkaufen wollen. Wahrheit, Ausgewogenheit, Vollständigkeit sind vermutlich auch im 21. Jahrhundert Elemente von Qualitätsjournalismus – dachte ich zumindest bisher. Zum besseren Verständnis der interessierten Öffentlichkeit setze ich

unsere Kommunikation in ein EIIW-Forschungspapier zur TTIP-Debatte (ENDE DER ERGÄNZUNG vom 14. Mai 2016).

Mit besten Grüßen

Prof. Dr. Paul Welfens

4. Fazit

Dass TTIP ein kompliziertes Verhandlungsprojekt darstellt, wird niemand bestreiten und auch ist nicht zu übersehen, dass es kritische TTIP-Verhandlungspunkte gibt, bei denen es um die Verteidigung europäischer Interessen geht; der Autor dieser Zeilen hat etwa ein Schiedsgericht als sinnvolle Institution zu Investor-Staats-Streitigkeiten abgelehnt (siehe hierzu WELFENS/KORUS/IRAWAN, 2014). Hier sind also harte Verhandlungen in der Sache notwendig und sie werden wohl von der Europäischen Kommission auch so geführt.

Es wird in Sachen TTIP naturgemäß unterschiedliche ökonomische Sichtweisen geben und man kann sich über theoretische Ansätze, empirische Methoden und Annahmen zum erwarteten Verhandlungsergebnis natürlich streiten, wobei sowohl Journalisten wie Wirtschaftswissenschaftler einen aufklärenden Beitrag für eine rationale TTIP-Debatte liefern können und sollen. Ein eigenartiger neuer Interessenkonflikt könnte im Übrigen durch die Bildung von mächtigen Medien Recherche-Konsortien entstehen; etwa wenn DER SPIEGEL und die ARD (öffentlich-rechtliches TV) in 2016 zu Fragen möglicher Abgas-Manipulationen in der Autoindustrie einen Rechercheverbund bilden – da kann der SPIEGEL (Top-Marktanteil bei Online News) vermutlich schlecht kritisch über den ARD-Interessenkonflikt bei TTIP und die verzerrte ARD-Berichterstattung zu TTIP kritisch berichten (ARD Nr. 1 beim Marktanteil bei TV-Nachrichten). Die Monopolkommission sollte sich im Interesse von Wettbewerb im Mediensektor die Rolle von Rechercheverbänden kritisch ansehen, denn hier kann auch kritische Marktmacht entstehen sowie ein Anreiz, gegen die Statutes von ARD/ZDF oder des Deutschen Presserates zu verstoßen; faktisch entsteht ein Wahrheitsproblem in der Berichterstattung nämlich auch dann, wenn etwa der SPIEGEL zu offenbar einseitigem TTIP-ARD-Nachrichtenverhalten aus Recherche-Gemeinschaftsinteressen ggf. nicht kritisch berichten will.

Mit Grundsätzen soliden Journalismus – und der Wissenschaft – nicht vereinbar sind unmittelbar fehlerhafte Informationen über Publikationen und Sachverhalte sowie ganz einseitige Darstellungen. Kommt es zu unbeabsichtigten Fehldarstellungen liegt es an den publizierenden Stelle – hier DER SPIEGEL – durch eine Korrektur/Ergänzung eine vernünftige Darstellung zu geben; zumal dann, wenn neue Informationen bekannt geworden sind. Wer hingegen eine Fehlberichterstattung einfach nur stehen lassen will, verstößt gegen die Grundsätze des Journalismus bzw. des Deutschen Presserates sowie – so ließe sich mit Blick auf Kant hinzufügen – gegen den Kategorischen Imperativ. Rechthaberei bei einer fehlerhaften Berichterstattung zu TTIPP kann gewiss kein Qualitätsmerkmal eines führenden Nachrichtenmagazins sein.

Wenn zunehmend ökonomische Berichterstattung in Nachrichtenmagazinen nicht auf solider journalistischer Recherche, sondern einem unkritischen Zusammenschneiden von internetbasierten Zusammenfassungen und laienmäßigen Kommentierungen bestehen sollte, könnte man eine neue Nachrichtenmagazin-Hypothese bzw. eine Internet-Paradoxon formulieren: Obwohl das Internet eine größere Fülle an Informationen, Studien und Statistiken verfügbar macht als früher, sinkt die Grenzqualität der Berichterstattung zu internationalen Wirtschaftsthemen. Dies könnte möglicherweise mit einem neuen Kosten- oder Gewinnmaximierungsdruck in der digitalen Nachrichtenwelt zusammen hängen und der erhöhten Kurzfristigkeit der oft schon meinungsführenden Internet-Newsportale, an die sich Nachrichtenmagazine anpassen – bei möglicherweise verminderter Recherchezeit und folglich sinkender Berichterstattungsqualität. Hier sind also offensichtlich wissenschaftlich-ökonomische und publizistische Untersuchungen notwendig, um diese Hypothese zu prüfen.

Über soziale digitale Netzwerke können politische Stimmungen politikrelevant geprägt werden und die größten Netzwerke haben Umweltorganisationen bzw. bestimmte Nicht-Regierungsorganisationen. So hat etwa der BUND mehr als 500 000 Mitglieder und Unterstützer – laut Website-Angabe in 2015; das ist mehr als die großen Volksparteien CDU und SPD jeweils aufweisen. Die alte These von OLSON (1966) über die bessere Organisierbarkeit von Produzenteninteressen gilt im Internet-Zeitalter so nicht mehr; Umweltorganisationen sind für politische Aufklärung bei Umweltfragen in vielen Feldern sehr hilfreich, ob sie im komplizierten Feld von TTIP solide inhaltliche Beiträge leisten können, bleibt zu untersuchen. Dass wiederum die Europäische Kommission viele Umwelt-Nichtregierungsorganisationen umfangreich faktisch subventioniert, um sich indirekt Legitimation über solche Organisationen zu erkaufen, ist im Übrigen offensichtlich. Friends of the Earth – dort ist von Seiten Deutschlands BUND Mitglied - etwa erhielt laut Website-Angaben in 2014 und in den Vorjahren mehr als 50% des Jahresbudgets direkt von der Europäischen Kommission. Es gibt in manchen Feldern des Lebens aus Sicht vieler Menschen Grund zur Sorge, im Internet aber können sich Sorgen via soziale Netzwerke potenzieren – so kann etwa über Like-Button-Betätigung bei Facebook eine sich selbst verstärkende Internet-Sorgenwelle, etwa zu TTIP, entstehen; und das jeweilige digitale Jammertal kann die öffentliche Stimmung und damit die öffentliche Meinung erheblich beeinflussen. Das Internet wiederum setzt traditionelle Medienanbieter enorm unter Konkurrenzdruck.

In der Demokratie haben Nachrichtenmagazine, Zeitungen und TV-Anbieter sowie Internet-Newsportale eine wichtige Funktion, da die Bürgerinnen und Bürger sich Informationen und Nachrichten sowie Kommentierungen aus diesen Quellen besorgen. Wenn die Informationsqualität in wichtigen Nachrichtenmagazinen durch das Internet bedingt sinken sollte, so droht in der Demokratie eine Verschlechterung der politischen Entscheidungsqualität, da die Öffentlichkeit und politische Akteure verstärkt von Fehlanalysen – oft wohl auch nach dem Verkaufsmotto „bad news is good news“ – beeinflusst werden. Es droht im Wettbewerb zwischen demokratischen und autokratischen Systemen möglicherweise ein neuartiger Nachteil für Demokratien, der in Form verminderter Einkommens-, Beschäftigungs- und Umweltqualität (letzteres etwa wegen unrealisierter Erhöhungen von Produktstandards) sichtbar werden dürfte. Im Übrigen ist es in diesem Kontext sonderbar und auch bedauerlich, dass in Deutschland die öffentlich-rechtlichen TV-Anstalten einen verdeckten Interessenkonflikt bei TTIP haben; ganz

deutlich ist die große Mehrheit der Journalisten bei ARD/ZDF aus Eigeninteressen gegen TTIP eingestellt – das gute Recht jedes Journalisten in dieser Position. Aber es ist gegen die Statuten von ARD und ZDF, diesen Interessenkonflikt den Gebührenzahlern bzw. der Öffentlichkeit zu verheimlichen und systematisch einseitige TTIP-Berichterstattung zu realisieren. Vertreter der Bundesregierungen sehen zwar das Problem, haben aber offenbar wiederum aus eigenen TV-Präsenz- bzw. Wahlkampfinteressen keinen Mut, diese für eine rationale TTIP-Debatte bedenkliche Verzerrung gerade im gebührenfinanzierten öffentlich-rechtlichen TV anzusprechen. Fehlinformationen und politischer Kleinmut sind keine guten Grundlagen für eine rationale TTIP-Debatte.

Literatur

- Francois, J. et al. (2013), Reducing Transatlantic Barriers to Trade and Investment, London: CEPR (for the European Commission).
- Ifo (2013), Dimensionen und Auswirkungen eines Freihandelsabkommens zwischen der EU und den USA – Studie im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie, Endbericht (Dimensions and Effects of a Free Trade Agreement between the EU and the US – study for the Ministry of Economic Affairs of the German government), Berlin.
- Jungmittag, A.; Welfens, P.J.J. (2016), Beyond EU-US Trade Dynamics: TTIP Effects Related to Foreign Direct Investment and Innovation, EIIW Paper No. 212, Europäisches Institut für internationale Wirtschaftsbeziehungen (EIIW) an der Bergischen Universität Wuppertal, forthcoming in International Economics and Economic Policy.
- LSE Enterprice (Poulsen, L.N.S.; Bonnitcha, J.; Yackee, J.W.) (2013), Costs and Benefits of an EU-USA Investment-Protection Treaty
- Welfens, P.J.J.; Korus, A.; Irawan, T. (2014), Transatlantisches Freihandels- und Investitionsabkommen (Transatlantic Trade and Investment Partnership), Stuttgart: Lucius.

Anhang 1

Tabelle 1 Ergebnisse zum Einkommenszuwachs auf Basis verschiedener Studien zur Transatlantischen Freihandelszone (in %)

		eingeschränkte Liberalisierung	umfassende Liberalisierung
ifo	Deutschland	0,24	4,70
	USA	0,75	13,40
CEPR (Francois)	EU27	0,10	0,48
	USA	0,04	0,39
	Rest der Welt	-0,01	
OECD	EU27	3,00	3,50
	USA	3,00	3,50
CEPR UK	Großbritannien	0,14	0,27
	EU 26*	0,37	0,61
	USA	0,16	0,31
Analyse Schweden	Schweden	0,01	0,18
	EU 26**	0,02	0,22
	USA	0,02	0,51
	Rest der Welt	-0,01	-0,15
Analyse Tschechien	Tschechien		0,01
CEPII	Frankreich	0,20	0,40

* EU27 ohne UK, ** EU27 ohne Schweden

Quellen: CEPR (2013), Estimating the Economic Impact on the UK of a Transatlantic Trade and Investment Partnership (TTIP) Agreement between the European Union and the United States; FRANCOIS et al. (2013), Reducing Transatlantic Barriers to Trade and Investment, London: CEPR (for the European Commission); IFO (2013a), Dimensionen und Auswirkungen eines Freihandelsabkommens zwischen der EU und den USA – Studie im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie, Endbericht München; KOMMERSKOLLEGIUM (2012), Potential Effects from an EU-US Free Trade Agreement – Sweden in Focus; OECD (2013), The Transatlantic Trade and Investment Partnership: Why does it matter?; SEMERAK, V. (2013), Transatlantic Trade and Investment Partnership: Perspectives, Obstacles, and Implications for the Czech Republic. FONTAGNE, L.; GOURDON, J.; JEAN, S. (2013), Transatlantic Trade: Wither Partnership, Which Economic Consequences, Policy Brief CEPII, Paris.

Anmerkung: Die Jungmittag/Welfens Veröffentlichung (2016, EIIW paper 212) zeigt eine reale Steigerung des deutschen Bruttoinlandproduktes von 2%.

Aus dem SPIEGEL (19/2016), S.36:

“ Doch diese Behauptung der Befürworter hat die TTIP-Opposition Stück für Stück als völlig übertrieben entlarvt: Magere 0,5 Prozent Wachstum über einen Zeitraum von zehn Jahren sagen selbst optimistische Studien der Befürworter voraus ...“

Anhang 2

Werbung des SPIEGEL zum Thema Wahrheit: Die folgende Anzeige erschien in deutschen Tageszeitungen im Juni 2016 und will offensichtlich betonen, dass der SPIEGEL sorgfältig recherchiert und Fakten korrekt angibt – vor dem Hintergrund der krassen TTIP Fehlinfos des SPIEGEL ist das eine grobe „Falschwerbung!“ – oder einfach nur zynisch.



– auch wenn sich dort nur noch
reien und Frösche tummelten, die
e Nacht laut quakten.
nur die schon in den zwanziger
des vorigen Jahrhunderts einsetz-
massive Expansion der Stadt er-
später die archäologische Erfor-
des antiken Hierapolis. Auch
florierenden Antikenraub, der
sichtlich eine lange Tradition
die meisten archäologischen
Dennoch gelang es den sy-
sorden, in einem der Stadt-
antike, meist kopflose Statuen-
die Fragmente aufzustellen,
ungen in der Umgebung ge-
gen waren. Auch sie ließ man
ei Bauarbeiten entdeckten
Grabkammern und einen
gelegten prächtigen Mosa-
erdarstellungen aus der
gut bewachen.
jedoch 2013 von syri-
hen eingenommen wur-
r ohne Folgen auch für
n Überreste, um deren
rger bemüht waren –
olg. Der im November
Bericht der lokalen
thnung der antiken
nd ihrer Umgebung
von denen die meis-
massiven Plünderun-
Die weniger betrof-
an schwer zugäng-
geschichtsbewuss-
machte, sie zu be-
die auf das Ende
datierende römi-
h Hamdan am
eren eine Wand
, in den Fels ge-
gast lebensgro-
e nur dank des
enden Bedeu-
törung durch
önnen.
en Funde in
ierten Regi-
zelt wurde
schihadis-
eblich traf
gestellten
en Versi-
Skulptu-
n in Stü-
grafisch
bidsch.
gs eini-
Maa-
schen
. An-
. Er
erte
och
et-
en
n

**„Der SPIEGEL hat die Wahrheit nicht für
sich gepachtet. Aber er sucht danach.“**

Klaus Brinkbäumer, SPIEGEL-Chefredakteur, in der Titelbildredaktion mit
Fotoredakteur Gershom Schwalfenberg

DER SPIEGEL
Keine Angst vor der Wahrheit

spiegel.de/KeineAngstvorderWahrheit

EIIW Discussion Papers

ISSN 1430-5445:

Standing orders (usually 13 issues or more p.a.): academic rate 95 Euro p.a.; normal rate 250 Euro p.a.

Single orders: academic rate 10 Euro per copy; normal rate 20 Euro per copy.

Die Zusammenfassungen der Beiträge finden Sie im Internet unter:

The abstracts of the publications can be found in the internet under:

<http://www.eiiv.eu>

- No. 100 **Gavrilenkov, E.:** Macroeconomic Situation in Russia - Growth, Investment and Capital Flows, October 2002
- No. 101 **Agata, K.:** Internet, Economic Growth and Globalization, November 2002
- No. 102 **Blind, K.; Jungmittag, A.:** Ausländische Direktinvestitionen, Importe und Innovationen im Dienstleistungsgewerbe, February 2003
- No. 103 **Welfens, P.J.J.; Kirn, T.:** Mittelstandsentwicklung, BASEL-II-Kreditmarktprobleme und Kapitalmarktperspektiven, Juli 2003
- No. 104 **Standke, K.-H.:** The Impact of International Organisations on National Science and Technology Policy and on Good Governance, March 2003
- No. 105 **Welfens, P.J.J.:** Exchange Rate Dynamics and Structural Adjustment in Europe, May 2003
- No. 106 **Welfens, P.J.J.; Jungmittag, A.; Kauffmann, A.; Schumann, Ch.:** EU Eastern Enlargement and Structural Change: Specialization Patterns in Accession Countries and Economic Dynamics in the Single Market, May 2003
- No. 107 **Welfens, P.J.J.:** Überwindung der Wirtschaftskrise in der Eurozone: Stabilitäts-, Wachstums- und Strukturpolitik, September 2003
- No. 108 **Welfens, P.J.J.:** Risk Pricing, Investment and Prudential Supervision: A Critical Evaluation of Basel II Rules, September 2003
- No. 109 **Welfens, P.J.J.; Ponder, J.K.:** Digital EU Eastern Enlargement, October 2003
- No. 110 **Addison, J.T.; Teixeira, P.:** What Have We Learned About The Employment Effects of Severance Pay? Further Iterations of Lazear et al., October 2003
- No. 111 **Gavrilenkov, E.:** Diversification of the Russian Economy and Growth, October 2003
- No. 112 **Wiegert, R.:** Russia's Banking System, the Central Bank and the Exchange Rate Regime, November 2003
- No. 113 **Shi, S.:** China's Accession to WTO and its Impacts on Foreign Direct Investment, November 2003
- No. 114 **Welfens, P.J.J.:** The End of the Stability Pact: Arguments for a New Treaty, December 2003
- No. 115 **Addison, J.T.; Teixeira, P.:** The effect of worker representation on employment behaviour in Germany: another case of -2.5%, January 2004
- No. 116 **Borbély, D.:** EU Export Specialization Patterns in Selected Accession Countries, March 2004

- No. 117 **Welfens, P.J.J.:** Auf dem Weg in eine europäische Informations- und Wissensgesellschaft: Probleme, Weichenstellungen, Politikoptionen, Januar 2004
- No. 118 **Markova, E.:** Liberalisation of Telecommunications in Russia, December 2003
- No. 119 **Welfens, P.J.J.; Markova, E.:** Private and Public Financing of Infrastructure: Theory, International Experience and Policy Implications for Russia, February 2004
- No. 120 **Welfens, P.J.J.:** EU Innovation Policy: Analysis and Critique, March 2004
- No. 121 **Jungmittag, A.; Welfens, P.J.J.:** Politikberatung und empirische Wirtschaftsforschung: Entwicklungen, Probleme, Optionen für mehr Rationalität in der Wirtschaftspolitik, März 2004
- No. 122 **Borbély, D.:** Competition among Cohesion and Accession Countries: Comparative Analysis of Specialization within the EU Market, June 2004
- No. 123 **Welfens, P.J.J.:** Digitale Soziale Marktwirtschaft: Probleme und Reformoptionen im Kontext der Expansion der Informations- und Kommunikationstechnologie, Mai 2004
- No. 124 **Welfens, P.J.J.; Kauffmann, A.; Keim, M.:** Liberalization of Electricity Markets in Selected European Countries, July 2004
- No. 125 **Bartelmus, P.:** SEEA Revision: Accounting for Sustainability?, August 2004
- No. 126 **Welfens, P.J.J.; Borbély, D.:** Exchange Rate Developments and Stock Market Dynamics in Transition Countries: Theory and Empirical Analysis, November 2004
- No. 127 **Welfens, P.J.J.:** Innovations in the Digital Economy: Promotion of R&D and Growth in Open Economies, January 2005
- No. 128 **Welfens, P.J.J.:** Savings, Investment and Growth: New Approaches for Macroeconomic Modelling, February 2005
- No. 129 **Pospiezna, P.:** The application of EU Common Trade Policy in new Memberstates after Enlargement – Consequences on Russia’s Trade with Poland, March 2005
- No. 130 **Pospiezna, P.; Welfens, P.J.J.:** Economic Opening up of Russia: Establishment of new EU-RF Trade Relations in View of EU Eastern Enlargement, April 2005
- No. 131 **Welfens, P.J.J.:** Significant Market Power in Telecommunications: Theoretical and Practical Aspects, May 2005
- No. 132 **Welfens, P.J.J.:** A Quasi-Cobb Douglas Production Function with Sectoral Progress: Theory and Application to the New Economy, May 2005
- No. 133 **Jungmittag, A.; Welfens, P.J.J.:** Institutions, Telecommunications Dynamics and Policy Challenges: Theory and Empirical Analysis for Germany, May 2005
- No. 134 **Libman, A.:** Russia's Integration into the World Economy: An Interjurisdictional Competition View, June 2005
- No. 135 **Feiguine, G.:** Beitritt Russlands zur WTO – Probleme und Perspektiven, September 2005
- No. 136 **Welfens, P.J.J.:** Rational Regulatory Policy for the Digital Economy: Theory and EU Policy Options, October 2005
- No. 137 **Welfens, P.J.J.:** Schattenregulierung in der Telekommunikationswirtschaft, November 2005
- No. 138 **Borbély, D.:** Determinants of Trade Specialization in the New EU Member States, November 2005
- No. 139 **Welfens, P.J.J.:** Interdependency of Real Exchange Rate, Trade, Innovation, Structural Change and Growth, December 2005
- No. 140 **Borbély D., Welfens, P.J.J.:** Structural Change, Innovation and Growth in the Context of EU Eastern Enlargement, January 2006

- No. 141 **Schumann, Ch.:** Financing Studies: Financial Support schemes for students in selected countries, January 2006
- No. 142 **Welfens, P.J.J.:** Digitale Innovationen, Neue Märkte und Telekomregulierung, März 2006
- No. 143 **Welfens, P.J.J.:** Information and Communication Technology: Dynamics, Integration and Economic Stability, July 2006
- No. 144 **Welfens, P.J.J.:** Grundlagen rationaler Transportpolitik bei Integration, August 2006
- No. 145 **Jungmittag, A.:** Technological Specialization as a driving Force of Production Specialization, October 2006
- No. 146 **Welfens, P.J.J.:** Rational Regulatory Policy for the Digital Economy: Theory and EU-Policy Options, October 2006
- No. 147 **Welfens, P.J.J.:** Internationalization of EU ICT Industries: The Case of SAP, December 2006
- No. 148 **Welfens, P.J.J.:** Marktwirtschaftliche Perspektiven der Energiepolitik in der EU: Ziele, Probleme, Politikoptionen, Dezember 2006
- No. 149 **Vogelsang, M.:** Trade of IT Services in a Macroeconomic General Equilibrium Model, December 2006
- No. 150 **Cassel, D., Welfens, P.J.J.:** Regional Integration, Institutional Dynamics and International Competitiveness, December 2006
- No. 151 **Welfens, P.J.J., Keim, M.:** Finanzmarktintegration und Wirtschaftsentwicklung im Kontext der EU-Osterweiterung, März 2007
- No. 152 **Kutlina, Z.:** Realwirtschaftliche und monetäre Entwicklungen im Transformationsprozess ausgewählter mittel- und osteuropäischer Länder, April 2007
- No. 153 **Welfens, P.J.J.; Borbély, D.:** Structural Change, Growth and Bazaar Effects in the Single EU Market, September 2008
- No. 154 **Feiguine, G.:** Die Beziehungen zwischen Russland und der EU nach der EU-Osterweiterung: Stand und Entwicklungsperspektiven, Oktober 2008
- No. 155 **Welfens, P.J.J.:** Ungelöste Probleme der Bankenaufsicht, Oktober 2008
- No. 156 **Addison J.T.:** The Performance Effects of Unions. Codetermination, and Employee Involvement: Comparing the United States and Germany (With an Addendum on the United Kingdom), November 2008
- No. 157 **Welfens, P.J.J.:** Portfoliomodell und langfristiges Wachstum: Neue Makroperspektiven, November 2008
- No. 158 **Welfens, P.J.J.:** Growth, Structural Dynamics and EU Integration in the Context of the Lisbon Agenda, November 2008
- No. 159 **Welfens, P.J.J.:** Growth, Innovation and Natural Resources, December 2008
- No. 160 **Islami, M.:** Interdependence Between Foreign Exchange Markets and Stock Markets in Selected European Countries, December 2008
- No. 161 **Welfens, P.J.J.:** Portfolio Modelling and Growth, January 2009
- No. 162 **Bartelmus, P.:** Sustainable Development – Has It Run Its Course?, January 2009
- No. 163 **Welfens, P.J.J.:** Intégration Européenne et Mondialisation: Défis, Débats, Options, February 2009
- No. 164 **Welfens, P.J.J.:** ЭКОНОМИЧЕСКИЙ РОСТ, ИННОВАЦИИ И ПРИРОДНЫЕ РЕСУРСЫ, February 2009

- No. 165 **Welfens, P.J.J.; Vogelsang, M.:** Regulierung und Innovationsdynamik in der EU-Telekommunikationswirtschaft, February 2009
- No. 166 **Welfens, P.J.J.:** The International Banking Crisis: Lessons and EU Reforms, February 2009
- No. 167 **Schröder, C.:** Financial System and Innovations: Determinants of Early Stage Venture Capital in Europe, March 2009
- No. 168 **Welfens, P.J.J.:** Marshall-Lerner Condition and Economic Globalization, April 2009
- No. 169 **Welfens, P.J.J.:** Explaining Oil Price Dynamics, May 2009
- No. 170 **Welfens, P.J.J.; Borbély, D.:** Structural Change, Innovation and Growth in the Single EU Market, August 2009
- No. 171 **Welfens, P.J.J.:** Innovationen und Transatlantische Bankenkrise: Eine ordnungspolitische Analyse, August 2009
- No. 172 **Erdem, D.; Meyer, K.:** Natural Gas Import Dynamics and Russia's Role in the Security of Germany's Supply Strategy, December 2009
- No. 173 **Welfens P.J.J.; Perret K.J.:** Structural Change, Specialization and Growth in EU 25, January 2010
- No. 174 **Welfens P.J.J.; Perret K.J.; Erdem D.:** Global Economic Sustainability Indicator: Analysis and Policy Options for the Copenhagen Process, February 2010
- No. 175 **Welfens, P.J.J.:** Rating, Kapitalmarktssignale und Risikomanagement: Reformansätze nach der Transatlantischen Bankenkrise, Februar 2010
- No. 176 **Mahmutovic, Z.:** Patendatenbank: Implementierung und Nutzung, Juli 2010
- No. 177 **Welfens, P.J.J.:** Toward a New Concept of Universal Services: The Role of Digital Mobile Services and Network Neutrality, November 2010
- No. 178 **Perret J.K.:** A Core-Periphery Pattern in Russia – Twin Peaks or a Rat's Tail, December 2010
- No. 179 **Welfens P.J.J.:** New Open Economy Policy Perspectives: Modified Golden Rule and Hybrid Welfare, December 2010
- No. 180 **Welfens P.J.J.:** European and Global Reform Requirements for Overcoming the Banking Crisis, December 2010
- No. 181 **Szanyi, M.:** Industrial Clusters: Concepts and Empirical Evidence from East-Central Europe, December 2010
- No. 182 **Szalavetz, A.:** The Hungarian automotive sector – a comparative CEE perspective with special emphasis on structural change, December 2010
- No. 183 **Welfens, P.J.J.; Perret, K.J.; Erdem, D.:** The Hungarian ICT sector – a comparative CEE perspective with special emphasis on structural change, December 2010
- No. 184 **Lengyel, B.:** Regional clustering tendencies of the Hungarian automotive and ICT industries in the first half of the 2000's, December 2010
- No. 185 **Schröder, C.:** Regionale und unternehmensspezifische Faktoren einer hohen Wachstumssdynamik von IKT Unternehmen in Deutschland; Dezember 2010
- No. 186 **Emons, O.:** Innovation and Specialization Dynamics in the European Automotive Sector: Comparative Analysis of Cooperation & Application Network, October 2010
- No. 187 **Welfens, P.J.J.:** The Twin Crisis: From the Transatlantic Banking Crisis to the Euro Crisis?, January 2011
- No. 188 **Welfens, P.J.J.:** Green ICT Dynamics: Key Issues and Findings for Germany, March 2012

- No. 189 **Erdem, D.:** Foreign Direct Investments, Energy Efficiency and Innovation Dynamics, July 2011
- No. 190 **Welfens, P.J.J.:** Atomstromkosten und -risiken: Haftpflichtfragen und Optionen rationaler Wirtschaftspolitik, Mai 2011
- No. 191 **Welfens, P.J.J.:** Towards a Euro Fiscal Union: Reinforced Fiscal and Macroeconomic Coordination and Surveillance is Not Enough, January 2012
- No. 192 **Irawan, Tony:** ICT and economic development: Conclusion from IO Analysis for Selected ASEAN Member States, November 2013
- No. 193 **Welfens, P.J.J.; Perret, J.:** Information & Communication Technology and True Real GDP: Economic Analysis and Findings for Selected Countries, February 2014
- No. 194 **Schröder, C.:** Dynamics of ICT Cooperation Networks in Selected German ICT Clusters, August 2013
- No. 195 **Welfens, P.J.J.; Jungmittag, A.:** Telecommunications Dynamics, Output and Employment, September 2013
- No. 196 **Feiguine, G.; Solojova, J.:** ICT Investment and Internationalization of the Russian Economy, September 2013
- No. 197 **Kubielas, S.; Olender-Skorek, M.:** ICT Modernization in Central and Eastern Europe, May 2014 Trade and Foreign Direct Investment New Theoretical Approach and Empirical Findings for US Exports & European Exports
- No. 198 **Feiguine, G.; Solovjova, J.:** Significance of Foreign Direct Investment for the Development of Russian ICT sector, May 2014
- No. 199 **Feiguine, G.; Solovjova, J.:** ICT Modernization and Globalization: Russian Perspectives, May 2014
- No. 200 **Syrya, O.:** Mobile Telecommunications and Digital Innovations, May 2014
- No. 201 **Tan, A.:** Harnessing the Power of ICT and Innovation Case Study Singapore, June 2014
- No. 202 **Udalov, V.:** Political-Economic Aspects of Renewable Energy: Voting on the Level of Renewable Energy Support, November 2014
- No. 203 **Welfens, P.J.J.:** Overcoming the EU Crisis and Prospects for a Political Union, November 2014
- No. 204 **Welfens, P.J.J.; Irawan, T.:** Trade and Foreign Direct Investment: New Theoretical Approach and Empirical Findings for US Exports and European Exports, November 2014
- No. 205 **Welfens, P.J.J.:** Competition in Telecommunications and Internet Services: Problems with Asymmetric Regulations, Dezember 2014
- No. 206 **Welfens, P.J.J.:** Innovation, Inequality and a Golden Rule for Growth in an Economy with Cobb-Douglas Function and an R&D Sector, März 2015
- No. 207 **Perret, J.K.:** Comments on the Impact of Knowledge on Economic Growth across the Regions of the Russian Federation
- No. 208 **Welfens, P.J.J.; Irawan T.:** European Innovations Dynamics and US Economic Impact: Theory and Empirical Analysis, June 2015
- No. 209 **Welfens, P.J.J.:** Transatlantisches Freihandelsabkommen EU-USA: Befunde zu den TTIP-Vorteilen und Anmerkungen zur TTIP-Debatte, Juni 2015
- No. 210 **Welfens, P.J.J.:** Overcoming the Euro Crisis and Prospects for a Political Union, July 2015
- No. 211 **Welfens, P.J.J.:** Schumpeterian Macroeconomic Production Function for Open Economies: A New Endogenous Knowledge and Output Analysis, January 2016

- No. 212 **Jungmittag, A.; Welfens, P.J.J.:** Beyond EU-US Trade Dynamics: TTIP Effects Related to Foreign Direct Investment and Innovation, February 2016
- No. 213 **Welfens, P.J.J.:** Misleading TTIP analysis in the 6th/7th May 2016 issue of DER SPIEGEL, May 2016
- No. 214 **Welfens, P.J.J.:** TTIP-Fehlanalyse im SPIEGEL Heft 6. Mai 2016, Mai 2016

Weitere Beiträge von Interesse:

Titels of related interest:

Paul J.J. Welfens; Jens K. Perret; Tony Irawan; Evgeniya Yushkova (2015), Towards Global Sustainability, Springer Berlin Heidelberg

Paul J.J. Welfens; A. Korus; T. Irawan (2014), Transatlantisches Handels- und Investitionsabkommen: Handels-, Wachstums- und industrielle Beschäftigungsdynamik in Deutschland, den USA und Europa, Lucius & Lucius Stuttgart

Paul J.J. Welfens (2013), Grundlagen der Wirtschaftspolitik, Springer Berlin Heidelberg

Paul J.J. Welfens (2013), Social Security and Economic Globalization, Springer Berlin Heidelberg

Paul J.J. Welfens (2012), Clusters in Automotive and Information & Communication Technology, Springer Berlin Heidelberg

Paul J.J. Welfens (2011), Innovations in Macroeconomics, Springer Berlin Heidelberg

Paul J.J. Welfens (2011), Zukunftsfähige Wirtschaftspolitik für Deutschland und Europa, Springer Berlin Heidelberg

Paul J.J. Welfens; Cillian Ryan (2011), Financial Market Integration and Growth, Springer Berlin Heidelberg

Raimund Bleischwitz; Paul J.J. Welfens; ZhongXiang Zhang (2011), International Economics of Resource Efficiency, Physica-Verlag HD

Paul J.J. Welfens; John T. Addison (2009), Innovation, Employment and Growth Policy Issues in the EU and the US, Springer Berlin Heidelberg

Paul J.J. Welfens; Suthiphand Chirathivat; Franz Knipping (2009), EU – ASEAN, Springer Berlin Heidelberg

Paul J.J. Welfens; Ellen Walther-Klaus (2008), Digital Excellence, Springer Berlin Heidelberg

Huub Meijers; Bernhard Dachs; Paul J.J. Welfens (2008), Internationalisation of European ICT Activities, Springer Berlin Heidelberg

Richard Tilly; Paul J.J. Welfens; Michael Heise (2007), 50 Years of EU Economic Dynamics, Springer Berlin Heidelberg

Paul J.J. Welfens; Mathias Weske (2007), Digital Economic Dynamics, Springer Berlin Heidelberg

Paul J.J. Welfens; Franz Knipping; Suthiphand Chirathivat (2006), Integration in Asia and Europe, Springer Berlin Heidelberg

Edward M. Graham; Nina Oding; Paul J.J. Welfens (2005), Internationalization and Economic Policy Reforms in Transition Countries, Springer Berlin Heidelberg

Paul J.J. Welfens; Anna Wziatek-Kubiak (2005), Structural Change and Exchange Rate Dynamics, Springer Berlin Heidelberg

Paul J.J. Welfens; Peter Zoche; Andre Jungmittag; Bernd Beckert; Martina Joisten (2005), Internetwirtschaft 2010, Physica-Verlag HD

Evgeny Gavrilenkoy; Paul J.J. Welfens; Ralf Wiegert (2004), Economic Opening Up and Growth in Russia, Springer Berlin Heidelberg

John T. Addison; Paul J.J. Welfens (2003), Labor Markets and Social Security, Springer Berlin Heidelberg

Timothy Lane; Nina Oding; Paul J.J. Welfens (2003), Real and Financial Economic Dynamics in Russia and Eastern Europe, Springer Berlin Heidelberg

Claude E. Barfield; Günter S. Heiduk; Paul J.J. Welfens (2003), Internet, Economic Growth and Globalization, Springer Berlin Heidelberg

Thomas Gries; Andre Jungmittag; Paul J.J. Welfens (2003), Neue Wachstums- und Innovationspolitik in Deutschland und Europa, Physica-Verlag HD

Hermann-Josef Bunte; Paul J.J. Welfens (2002), Wettbewerbsdynamik und Marktabgrenzung auf Telekommunikationsmärkten, Springer Berlin Heidelberg

Paul J.J. Welfens; Ralf Wiegert (2002), Transformationskrise und neue Wirtschaftsreformen in Russland, Physica-Verlag HD

Paul J.J. Welfens; Andre Jungmittag (2002), Internet, Telekomliberalisierung und Wirtschaftswachstum, Springer Berlin Heidelberg

Paul J.J. Welfens (2002), Interneteconomics.net, Springer Berlin Heidelberg

David B. Audretsch; Paul J.J. Welfens (2002), The New Economy and Economic Growth in Europe and the US, Springer Berlin Heidelberg

Paul J.J. Welfens (2001), European Monetary Union and Exchange Rate Dynamics, Springer Berlin Heidelberg

Paul J.J. Welfens (2001), Internationalization of the Economy and Environmental Policy Options, Springer Berlin Heidelberg

Paul J.J. Welfens (2001), Stabilizing and Integrating the Balkans, Springer Berlin Heidelberg

Richard Tilly; Paul J.J. Welfens (2000), Economic Globalization, International Organizations and Crisis Management, Springer Berlin Heidelberg

Paul J.J. Welfens; Evgeny Gavrilencov (2000), Restructuring, Stabilizing and Modernizing the New Russia, Springer Berlin Heidelberg

Paul J.J. Welfens; Klaus Gloede; Hans Gerhard Strohe; Dieter Wagner (1999), Systemtransformation in Deutschland und Rußland, Physica-Verlag HD

Paul J.J. Welfens; Cornelius Graack (1999), Technologieorientierte Unternehmensgründungen und Mittelstandspolitik in Europa, Physica-Verlag HD

Paul J.J. Welfens; George Yarrow; Ruslan Grinberg; Cornelius Graack (1999), Towards Competition in Network Industries, Springer Berlin Heidelberg

Paul J.J. Welfens (1999), Globalization of the Economy, Unemployment and Innovation, Springer Berlin Heidelberg

Paul J.J. Welfens (1999), EU Eastern Enlargement and the Russian Transformation Crisis, Springer Berlin Heidelberg

Paul J.J. Welfens; S. Jungbluth; H. Meyer; John T. Addison; David B. Audretsch; Thomas Gries; Hariolf Grupp (1999), Globalization, Economic Growth and Innovation Dynamics, Springer Berlin Heidelberg

Paul J.J. Welfens; David B. Audretsch; John T. Addison; Hariolf Grupp (1998), Technological Competition, Employment and Innovation Policies in OECD Countries, Springer Berlin Heidelberg

John T. Addison; Paul J.J. Welfens (1998), Labor Markets and Social Security, Springer Berlin Heidelberg

Axel Börsch-Supan; Jürgen von Hagen; Paul J.J. Welfens (1997), Wirtschaftspolitik und Weltwirtschaft, Springer Berlin Heidelberg

Paul J.J. Welfens; George Yarrow (1997), Telecommunications and Energy in Systemic Transformation, Springer Berlin Heidelberg

Jürgen v. Hagen; Paul J.J. Welfens; Axel Börsch-Supan (1997), Springers Handbuch der Volkswirtschaftslehre 2, Springer Berlin Heidelberg

Paul J.J. Welfens; Holger C. Wolf (1997), Banking, International Capital Flows and Growth in Europ, Springer Berlin Heidelberg

Paul J.J. Welfens (1997), European Monetary Union, Springer Berlin Heidelberg

Richard Tilly; Paul J.J. Welfens (1996), European Economic Integration as a Challenge to Industry and Government, Springer Berlin Heidelberg

Jürgen v. Hagen; Axel Börsch-Supan; Paul J.J. Welfens (1996), Springers Handbuch der Volkswirtschaftslehre 1, Springer Berlin Heidelberg

Paul J.J. Welfens (1996), Economic Aspects of German Unification, Springer Berlin Heidelberg

Paul J.J. Welfens; Cornelius Graack (1996), Telekommunikationswirtschaft, Springer Berlin Heidelberg

Paul J.J. Welfens (1996), European Monetary Integration , Springer Berlin Heidelberg

Michael W. Klein; Paul J.J. Welfens (1992), Multinationals in the New Europe and Global Trade, Springer Berlin Heidelberg

Paul J.J. Welfens (1992), Economic Aspects of German Unification, Springer Berlin Heidelberg

Paul J.J. Welfens (1992), Market-oriented Systemic Transformations in Eastern Europe, Springer Berlin Heidelberg

Paul J.J. Welfens (1990), Internationalisierung von Wirtschaft und Wirtschaftspolitik, Springer Berlin Heidelberg

Paul J.J. Welfens; Leszek Balcerowicz (1988), Innovationsdynamik im Systemvergleich, Physica-Verlag HD